

Robert Lorenz

Shortcuts

Robert Lorenz, Dr. disc. pol., geb. 1983, ist Politikwissenschaftler und Lektor. Für seine Dissertation »Protest der Physiker. Die ›Göttinger Erklärung‹ von 1957« erhielt er 2011 den Förderpreis »Opus Primum« der VolkswagenStiftung für die beste Nachwuchspublikation des Jahres. Er hat mehrere politologische Fachbücher veröffentlicht und betreibt die Website *www.filmkuratorium.de*.

Zuletzt erschien von ihm »Heartland. Der US-amerikanische Südwesten im Film« (2017).

Robert Lorenz

SHORT CUTS

755 kurze Filmempfehlungen

Prolog

Filme sind Projektionsflächen, auf die Gedanken und Gefühle des Publikums treffen. Sie sind Filter, durch welche die Emotionen der Zuschauerinnen und Zuschauer hindurchfließen, um am Ende – eventuell – zu einem neuen Gemütszustand, einer neuen Erkenntnis, einer neuen Stimmung zu führen. Dadurch ist Filmen das Potenzial zu eigen, bei jedem neuerlichen Anschauen anders auf ihre Betrachterinnen und Betrachter zu wirken als zuvor. Filme lassen sich deshalb immer wieder neu entdecken und deuten, jeweils abhängig von der Zeit und den Umständen, in bzw. unter denen sie gesehen werden. Das macht selbst uralte Filme so lebendig und unentwegt (wieder-)sehenswert.

Die Auswahl der Filme, die in diesem Buch in prägnanten Miniaturen präsentiert werden, ist völlig subjektiv und folgt keinerlei Struktur. Doch soll gerade diese erratische Kumulation eine inspirierende Reise durch die Dekaden, Genres und Stile ermöglichen.

Sämtliche Kurzbesprechungen verstehen sich als Empfehlungen – freilich mit der bekannten Einschränkung, der zufolge sich über Geschmack nicht streiten lässt.

Unterhalb des Originaltitels wird ggf. der deutsche bzw. alternative Titel genannt. Die Metainformationen unterhalb der Reviwertexte folgen stets dem Muster: Spieldauer, Genre, Regie, Besetzung.

Sunset Blvd. (1950)

Boulevard der Dämmerung

Durch Zufall begegnet ein abgebrannter Skriptschreiber einer in Vergessenheit geratenen Stummfilmdiva. Die engagiert ihn als Unterstützung für die Niederschrift ihres eigenen Drehbuches, mit dem sie ihr phänomenales Comeback feiern will. Billy Wilders Film ist ein zynischer Blick auf die Unterhaltungsindustrie Hollywoods – großartig wird der Film aber durch die selbstironische Härte, welche die Darsteller gegen sich selbst aufbringen und mit der sich hier Wirklichkeit und Fiktion auf faszinierende Weise verbinden.

110 Min. | Drama | Billy Wilder

u. a. Gloria Swanson, William Holden, Erich v. Stroheim,
Nancy Olson, Fred Clark, Cecil B. DeMille, Hedda Hopper,
Buster Keaton, Anna Q. Nilsson, H. B. Warner

Winning (1969)

Indianapolis

»Grand Prix« (1966), »Le Mans« (1971) und »Winning«: In den späten Sechzigern und frühen Siebzigern wurden die besten Rennsportfilme gedreht. Wie die anderen Rennfahrerstreifen lotet auch »Winning« die schwierige Work-Life-Balance eines Hochgeschwindigkeitsprofis und das emotionale Zerstörungspotenzial eines extremen Berufs aus. Frank Capua, frisch verheiratet, konzentriert sich auf sein Metier und vernachlässigt dabei seine Ehefrau Elora (das Film- wird glänzend vom echten Ehepaar Paul Newman / Joanne Woodward gespielt), die ihn schließlich mit seinem Rennstallkollegen Lou Erding betrügt. »Winning« porträtiert den Rennsport als eine isolierte Welt, in der die Piloten permanent auf ihren Job fixiert sind. Im Rennen von Indianapolis, einem ganz besonders rauschenden Rennspektakel, sucht Capua

dann seine Revanche. Die schnellen Schnitte während der Rennen sind eine Allegorie der sekundenschnellen Entscheidungen, die den Piloten abverlangt werden; *Close-ups* auf die Details der Boliden und das zornige Motorenbrausen, das die Zuschauer in die brachiale Klangwelt des Rennsports hineinkatapultiert, intensivieren den Blick auf die technische Komplexität und die lebensbedrohliche Maschinerie dieser Sport- und Unterhaltungskultur.

118 Min. | Sport-Drama | James Goldstone

u. a. Paul Newman, Joanne Woodward, Richard Thomas,
Robert Wagner, Clu Gulager, David Sheiner

RoboCop (1987)

Das Detroit der Zukunft ist ein Moloch. Nachdem ein Cop von Gangstern brutal malträtiert worden ist, überlebt er als Bestandteil eines technologischen Experiments: Ohne Erinnerung an sein früheres Leben erwacht er in der kybernetischen Montur einer unbesiegbaren Kampfmaschine, die der eskalierenden Kriminalität Einhalt gebieten soll. »RoboCop« ist die wohl gewalttätigste und zugleich satirischste Fortschrittskritik unter Hollywoods Blockbustern.

102 Min. | Sci-Fi-Action-Drama | Paul Verhoeven

u. a. Peter Weller, Nancy Allen, Kurtwood Smith, Ronny Cox,
Dan O'Herlihy, Miguel Ferrer

Passe ton Bac d'abord ... (1978)

Mach erst mal Abitur

Eine Gruppe französischer Jugendlicher in den späten Siebzigern, allesamt noch Beziehungsdilettanten und Sexnovizen, stehen

kurz vor den Abiturprüfungen und damit vor dem Beginn eines neuen Lebensabschnitts – konfrontiert mit den Chancen und Bürden einer eigenverantwortlichen Zukunftsgestaltung, den sexuellen Ausnutzungsversuchen Älterer und typischen Lebensproblemen mit Liebe, Karriere und Familie. Maurice Pialats Film, pseudodokumentarisch im Charakter, begleitet die jungen Männer und Frauen in ihrem hedonistischen *Coming of Age* und liefert damit eine nüchterne, authentische Momentaufnahme der französischen Jugendkultur am Ende der 1970er Jahre.

82 Min. | Drama | Maurice Pialat

u. a. Sabine Haudepin, Philippe Marlaud, Bernard Troncak, Patrick Lepcynski, Agnès Makowiak, Charline Bourré, Patrick Playez, Muriel Lacroix, Frédérique Cerbonnet, Fabienne Neuville, Georges Vimard, Annick Alane, Michel Caron, Jean-François Adam, André Bitoun

White Nights (1985)

White Nights – Nacht der Entscheidung

Mikhail Baryshnikov, der aus der Sowjetunion in den Westen geflohene Ballettvirtuose, der im Kirov-Ensemble in Leningrad seine Karriere begann, spielt hier den aus der Sowjetunion in die USA übergelaufenen Ballettstar Rodchenko, der vor seiner Flucht dem Kirov-Theater angehörte – nur mit dem Unterschied, dass er nach einer Notlandung in Sibirien vom KGB entdeckt und gegen seinen Willen zurück an seine alte Wirkungsstätte gebracht wird. Baryshnikov und Gregory Hines, der wiederum einen in die UdSSR desertierten Amerikaner spielt, bieten superbe Tanz-Performances dar; Jerzy Skolimowski, der polnische Regisseur und Schauspieler, der wie sein Landsmann Roman Polanski erst nach Frankreich, dann in die USA ging, gibt den manipulativen KGB-Mann, der den wieder eingefangenen Balletttänzer mit teuflischer Lust observiert; und Isabella Rossellini in einem ihrer ersten

Filme die Wodka-euphorische Ehefrau von Hynes' Steptänzer. Highlight des gesamten Films, der auch etliche Kamerafahrten durch die sowjetische Metropole zeigt, ist die Szene im erleuchteten, jedoch leeren Kirov-Theater, in der Baryshnikov auf der Bühne eine geniale Improvisation abliefert, während im Hintergrund Helen Mirren als seine alte Liebe mit Tränen in den Augen ihre von der Sowjetdiktatur bestimmte Situation bedauert.

131 Min. | Drama | Taylor Hackford

u. a. Mikhail Baryshnikov, Gregory Hines, Jerzy Skolimowski, Isabella Rossellini, Helen Mirren, Geraldine Page, Shane Rimmer, John Glover, Stefan Gryff, William Hootkins

To Catch a Thief (1955)

Über den Dächern von Nizza

Der in Südfrankreich prominente Meisterdieb im Ruhestand, John Robie, steht im Verdacht eines kriminellen Comebacks, als jemand mit erstaunlichem Geschick und verlässlicher Präzision – eben nur einer wie der berühmte Robie – gleich reihenweise die Reichen um ihre Juwelen erleichtert. Um seine Unschuld zu beweisen, will Robie auf den in der deutschen Version titelgebenden Dächern von Nizza seinem Nachahmer auflauern. Alfred Hitchcocks *Whodunit* atmet die mediterrane Idylle der von monströsen Hotelbauten noch angenehm unberührten Küste Südfrankreichs in den frühen Fünfzigern und ist wie vielleicht kein anderes Hitchcock-Werk voller anstößiger, doppeldeutiger Sex-Metaphern und -Allegorien. Cary Grant mit seiner Aura des selbstsicheren Lebemanns wird hier mit Grace Kelly und ihrer neoaristokratischen Eleganz ein kongeniales Pendant gegenübergestellt. Großartig ist die Sequenz, in der Kelly mit ihrer Raserei voll vergnügtem Sadismus Cary Grants Meisterdieb auf dem Beifahrersitz einschüchtert – die rasante Fahrt in dem

Roadster erhielt im Nachhinein eine gruselig-morbide Note, da sie nur wenige Kilometer von der Stelle entfernt spielte, an der rund 27 Jahre später Grace Kelly als monegasische Fürstin in ihrem Wagen tödlich verunglückte.

107 Min. | Kriminal-Drama | Alfred Hitchcock

u. a. Cary Grant, Grace Kelly, Brigitte Auber, Jessie Royce

Landis, John Williams, Charles Vanel, Jean Martinelli, Georgette

Anys, George Adrian, John Alderson, René Blancard

Mickey One (1965)

»Mickey One« ist einer der wenigen Filme, in denen eine amerikanische Großstadt – Chicago – wie in einem *Nouvelle Vague*-Film aussieht. Und er ist, mit seinen surrealen Bildern und seiner kaleidoskopischen Handlung, anstrengend, trist, in der Tat herausfordernd, wie es oftmals mit Blick auf dieses Prä-New-Hollywood-Werk heißt. Man mag sich kaum vorstellen, wie dieser Film – der noch heute unkonventionell und in seinem ganzen Charakter äußerst exzentrisch daherkommt – damals, Mitte der Sechziger, auf sein Publikum gewirkt haben muss. Und es ist der erste Film, in dem der angehende Star Warren Beatty omnipräsent von einer Szene in die nächste eilt, in *Close-ups* und Posen eine einzige Beatty-Show. Die Handlung? Sie ist einfach und doch kaum sichtbar in einem Wirrwarr aus Schnitten und Perspektivwechseln vergraben: Ein Stand-up-Comedian, jung und talentiert, ist auf der Flucht vor der Mafia, von Verfolgungs- und Versagensangst getrieben.

89 Min. | Drama | Arthur Penn

u. a. Warren Beatty, Alexandra Stewart, Hurd Hatfield, Teddy Hart,

Kamatari Fujiwara, Franchot Tone, Jeff Corey, Donna Michelle, Benny

Dunn, Helen Witkowski, Lew Prentiss, Boris Gregurevitch, Dink Freeman

Oleanna (1994)

Oleanna – Der Lehrer und die Schülerin

Zwischen einem Dozenten und seiner Studentin – den einzigen Charakteren des Films – entspinnt sich ein strapaziöser Konflikt, der in seiner rhetorischen Penetranz bisweilen auch für die Zuschauer anstrengend ist, aber gerade dadurch den Film zu einem besonderen Erlebnis macht. In diesem intensiven Kammerstück, von der Theaterbühne adaptiert, geht es um Machtverhältnisse – und vor allem darum, wie sie sich umkehren lassen und in einem völligen Kontrollverlust münden können. Das *Setting* ist nahezu gleichbleibend das Dienstbüro des aufstrebenden Professors, das allmählich seine akademische Aura einbüßt und fast so etwas wie beklemmende Platzangst aufkommen lässt.

86 Min. | Drama | David Mamet

u. a. Debra Eisenstadt, William H. Macy

Across 110th Street (1972)

Straße zum Jenseits

Manche Filme faszinieren nicht durch ihre *Story*, sondern durch das Zeitkolorit, das die Szenen atmen. Die Charaktere und das Narrativ sind dann weitaus weniger wichtig (und realistisch) als Räume und Szenerien – so ein Film ist »Across 110th Street«. Er zeigt den New Yorker Stadtteil Harlem so pessimistisch und trist, dass noch am helllichten Tag alles wie in Finsternis wirkt, und sieht aus wie eine visuelle Vorlage für »The Deuce« (2017–) – jene Serie, die das Rotlichtmilieu von New York in den späten Siebzigern porträtiert. Ein ehrgeiziger, formal korrekt handelnder Absolvent der Polizeiakademie trifft auf einen fertigen Routinier, der sich schmierig lässt, Zeugen verprügelt und trinkt – in feindseliger Zusammenarbeit versuchen sie, den Raubmord an einer Gangstergruppe aufzuklären. Gezeigt werden blockierte Biogra-

fien, exzentrische Ganoven und die Hilflosigkeit der Polizei, einer hartnäckigen Basiskriminalität Einhalt zu gebieten. Die Kamera ist tief drin in den Szenen, die dadurch beinahe pseudodokumentarischen Charakter erhalten und dem Film eine raue, grobkörnige Atmosphäre verleihen.

97 Min. | Kriminal-Drama | Barry Shear

u. a. Anthony Quinn, Yaphet Kotto, Richard Ward, Antonio Fargas, Paul Benjamin, Ed Bernard, Gilbert Lewis, Anthony Franciosa, Norma Donaldson, Marlene Warfield, Arnold Williams, Tina Beyer, Burt Young

2001: A Space Odyssey (1968)

2001: Odyssee im Weltraum

Die Geschichte einer Raumfahrtmission, tief ins Weltall, auf welcher der angeblich unfehlbare Supercomputer »HAL 9000« an Bord ein bedrohliches Eigenleben entwickelt, gehört noch immer – auch ein halbes Jahrhundert nach ihrer Entstehung – zu den visuell schönsten Filmen überhaupt. Die anmutigen Bewegungen detaillierter Raumschiffe, die Astronauten, wie sie durch die oktogonalen Korridore schweben und sich in ihren Helmvisieren die Terminals und Signalleuchten spiegeln: Das sieht nach wie vor grandios aus – und wie fantastisch es erst damals, Ende der Sechziger, gewirkt haben muss. Stanley Kubricks finstere Technikkritik an den planungsgläubigen 1960er und frühen 1970er Jahren ist ein Film der perfekten Posen und Perspektiven, über die ambivalente Beziehung von Mensch und Maschine sowie die Grenzen unserer Vorstellungskraft.

145 Min. | Sci-Fi-Drama | Stanley Kubrick

u. a. Keir Dullea, William Sylvester, Gary Lockwood, Leonard Rossiter, Margaret Tyzack, Robert Beatty, Ed Bishop, Sean Sullivan

Some Like It Hot (1959)

Manche mögen's heiß

Mit »Some Like It Hot« schufen Billy Wilder und I. A. L. Diamond die nahezu perfekte Komödie – und damit Tony Curtis und Jack Lemmon damals, unter der kulturpolitischen Rute des prüden *Production Code*, in Frauenkleidern auftreten durften, dachte man sich eine kuriose Rahmenhandlung aus: Die beiden mittellosen Musiker Joe und Jerry werden unfreiwillige Zeugen des berühmten Valentinstag-Massakers in Chicago 1929 und müssen auf der Flucht vor üblen Gangstern untertauchen. Damit hatte man eine halbwegs akzeptable Legitimation, dass Curtis und Lemmon die meiste Zeit des Films mit Perücke und im Kleid zu sehen sind – denn sie tarnen sich als Musikerinnen in einer Frauenband. Die beiden liefern formidable Performances ab; und Marilyn Monroe wurde einmal mehr – das aber in stilikonischer Qualität – in die Rolle der einfach gestrickten Blondine gepresst. Der Film brilliert mit einer zeitlosen Situationskomik sowie ausgefeiltem Wortwitz und wird seinen Status als Hollywoodklassiker vermutlich auf ewig bewahren.

122 Min. | Romantische Komödie | Billy Wilder

u. a. Jack Lemmon, Tony Curtis, Marilyn Monroe, Joe E. Brown, George Raft, Pat O'Brien, Nehemiah Persoff, Joan Shawlee, George E. Stone, Beverly Wills, Barbara Dew, Dave Barry, Mike Mazurki, Harry Wilson

The Man in the Gray Flannel Suit (1956)

Der Mann im grauen Flanell

Die Leinwandadaption des gleichnamigen Romans, eines Bestsellers, der auch die großartige Erfolgsserie »Mad Men« (2007–15) inspirierte – und eine filmische Endoskopie der US-amerikanischen Mittelklasse in den Fünfzigern: »The Man in the Gray Flannel Suit«, mit Gregory Peck in der Hauptrolle formidabel

besetzt, nimmt noch heute gültige Work-Life-Balance-Dilemmata in den Blick. Wie Weltbeherrscher schweben die hochbezahlten Manager durch die Flure ihrer adretten Fünfzig-jahre-Büros. Der Film handelt von der Einsamkeit des Erfolgs und zeigt, wie fern und grotesk die schlimmen Erlebnisse in den Gemetzeln an der Westfront und im Pazifik während des Zweiten Weltkrieges gegenüber dem komfortablen Angestelltenalltag in New Yorks Wolkenkratzern und dem betulichen Vorstadtleben an der Ostküste doch waren. Mit seiner Darstellung des aufstrebenden Angestellten lieferte Gregory Peck die Vorlage für Jon Hamms seinerseits inzwischen ikonisch gewordenen Don Draper.

147 Min. | Drama | Nunnally Johnson

u. a. Gregory Peck, Jennifer Jones, Fredric March, Marisa Pavan, Keenan Wynn, Ann Harding, Lee J. Cobb, Arthur O'Connell, Henry Daniell, Roy Glenn, Gigi Perrau, Gene Lockhart, Portland Mason, Mickey Maga, Sandy Descher, Connie Gilchrist

À bout de souffle (1960)

Außer Atem

Jean-Paul Belmondo als der freche Playboy, Jean Seberg als die Hedonistin: Das war eine ganz vorzügliche *Nouvelle Vague*-Konstellation, die der Regisseur Jean-Luc Godard da Ende der Fünfziger auf die Leinwand brachte. Die *Story* ist hier reine Nebensache: Der notorische Autodieb Michel tötet einen Polizisten und ist fortan das Ziel einer großangelegten Fahndung; doch statt zu türmen, umwirbt er die Zeitungsverkäuferin und angehende Journalistin Patricia. Vielmehr ist der Film eine ästhetische Angelegenheit, eine kleine Studie großstädtischer Nonchalance. Jenseits seiner experimentellen Attitüde mit den inkonsistenten Schnitten und der ungewöhnlichen Musik ist »À bout de souffle« ein Film voller Zeitkolorit: die Straßen und Gassen von Paris,

die weltbekannten Citroën-Karosserien oder das omniprésente Rauchen. Und er ist ein Werk der perfekten *Close-ups*: unbekümmerter Bonvivant-Gesichter, verbissener Pflichterfüllung oder zielloser Egoisten.

90 Min. | Drama | Jean-Luc Godard

u. a. Jean-Paul Belmondo, Jean Seberg, Henri-Jacques Huet, Daniel Boulanger, Van Doude, Lilian Dreyfus, Roger Hanin, Claude Mansard, Jean-Pierre Melville, Jean-Luc Godard

High Plains Drifter (1973)

Ein Fremder ohne Namen

Clint Eastwood und die Rache – das war schon immer eine filmische Symbiose mit großem Unterhaltungswert. In »High Plains Drifter« wird das Rachemotiv obendrein mystifiziert: Eastwood, der sich hier nach »Play Misty for Me« (1971) innerhalb nur eines Jahres zum zweiten Mal als Regisseur selbst inszenierte, spielt einen namenlosen Racheengel, der in einer *Frontier*-Kleinstadt genauso gnadenlos die Heuchelei und den Egoismus ihrer Bewohner aufdeckt, wie er seine Feinde niederstreckt. Die feigen Kleinstädter engagieren ihn, um eine Gruppe rachsüchtiger Gangster abzuwehren. Wie sie um ihren vermeintlichen Beschützer herumwuseln und in ihrer Verzweiflung jeden noch so entwürdigenden Kotau machen, ist umso unterhaltsamer, je weniger sie dessen wahre Absichten errahnen. Der Film ist voller pointierter Brutalität – ein Symbol für den Egoismus und die Härte, mit denen ein Land aufgebaut wird – und kulminiert in einem grotesken Finale.

105 Min. | Western | Clint Eastwood

u. a. Clint Eastwood, Verna Bloom, Geoffrey Lewis, Mitchell Ryan, Marianna Hill, Billy Curtis, Jack Ging, Stefan Gierasch,

Scott Walker, William O'Connell, Walter Barnes, Robert Donner, John Hillerman, Anthony James, Buddy Van Horn

The Mind of Mr. Soames (1970)

Das zweite Leben des Mr. Soames

Von Geburt an liegt John Soames im Koma, bis ihn ihm Erwachsenenalter ein Neurochirurg durch eine komplizierte Operation aufweckt und er mit den Fähigkeiten eines Babys von der Realität überwältigt wird. Der Leiter des Instituts, in dem Soames untergebracht ist, missbraucht den kindlichen Zustand des unmündigen Patienten zur Vorführung seiner vermeintlich überlegenen Methoden im Fokus eines sensationsgierigen Fernsehteams. Die Konstellation von *Story* und Inszenierung rückt Terence Stamp als John Soames in den Mittelpunkt des Films, und Stamp meistert diese Herausforderung mit einer glänzenden Darbietung.

97 Min. | Drama | Alan Cooke

u. a. Terence Stamp, Robert Vaughn, Nigel Davenport, Christian Roberts, Donal Donnelly, Dan Jackson, Norman Jones, Vickery Turner, Judy Parfitt, Scott Forbes, Joe McPartland, Pamela Moiseiwitsch, Kate Binchy

Paris – When It Sizzles (1964)

Zusammen in Paris

Wie jeder Drehbuchautor, der halbwegs bei Verstand ist, hat auch Richard Benson seine Arbeitszeit in herrlichem Dolce Vita verbracht, und muss nun, zwei Tage vor der Deadline, ein Drehbuch improvisieren. Gemeinsam mit seiner Sekretärin Gabrielle Simpson denkt er sich auf die Schnelle die wildesten Geschichten für eine Handlung in Paris aus. »Paris – When It Sizzles« ist voller Sottisen auf die Filmbranche mit ihren oberflächlichen Zuschau-

erkalkülen und Strömungen – William Holden lässt seine Figur, die mehr »Old Wave« als »New Wave« sei, sich über nuschelnde *Method Actors* erregen und karikiert sich mit offenem Hemd oder im Cowboykostüm vor allem selbst; am heftigsten zeigt sich diese Selbstironie in Bensons unablässigem Alkoholkonsum – so als habe man versucht, Holdens Trinksucht in den Film zu integrieren. Audrey Hepburn präsentiert ihr unvergleichliches Lächeln und macht das passende Gesicht zu ihrer Apostrophierung als »big magic-eyed«; in Nebenrollen und Cameos sind Marlene Dietrich, Tony Curtis und Mel Ferrer zu sehen; und Frank Sinatra steuert sogar einen fiktiven Titelsong bei.

106 Min. | Romantische Komödie | Richard Quine
u. a. William Holden, Audrey Hepburn, Grégoire Aslan,
Noël Coward, Tony Curtis, Michel Thomass, Raymond
Bussières, Marlene Dietrich, Orestis Ganakis, Mel Ferrer

The Little Girl Who Lives Down the Lane (1976)

Das Mädchen am Ende der Straße

Ein sozialer Überlebenskampf im herbstlich-melancholisch gefärbten Maine, unmittelbar an der amerikanischen Ostküste: Rynn Jacobs, eine für ihr Alter ungewöhnlich erwachsene Dreizehnjährige, wohnt allein in einem Haus und verteidigt ihre Isolation als Grundlage eines unangepassten Lebensweges mit allen Mitteln. Seine atmosphärische Wirkungskraft bezieht der Film nicht nur aus dem speziellen New-England-Ambiente, sondern vor allem aus seinem unaufgeregten Rhythmus und der sich behutsam entfaltenden Spannung.

89 Min. | Drama | Nicolas Gessner
u. a. Jodie Foster, Scott Jacoby, Martin Sheen, Alexis
Smith, Mort Shuman, Dorothy Davis

Roman Holiday (1953)

Ein Herz und eine Krone

Als Prinzessin Ann sich aus dem Palast schleicht, ihrem goldenen Käfig entflieht, um sich inkognito einen Tag lang jene unbeschwertere Normalität zu gönnen, die ihre aristokratischen Verpflichtungen und Protokolle nicht erlauben, da war das nicht nur die Geschichte eines eskapistischen Dolce Vita im sympathisch beschaulichen Rom der frühen Fünfziger – einer Großstadt, der man das Großstädtische kaum anmerkt –, sondern auch die Geburtsstunde eines von Hollywoods am hellsten leuchtenden Sternen: Audrey Hepburn. Rom ist neben Hepburn und Gregory Peck, der den Journalisten spielt, der sich in die Blaublütige verliebt, die dritte Hauptdarstellerin des Films; und gerade die heute eigentlich obsolete Schwarz-Weiß-Aufnahme hat die leichtlebig-romantische Alltagsflucht hervorragend, auf ewig, konserviert. Mit »Roman Holiday«, dessen Drehbuch insgeheim von dem *blacklisted*-Autor Dalton Trumbo stammte, wurde Hepburn quasi über Nacht zu Hollywoods neuem Star. Zum Glück hatte Gregory Peck dafür gesorgt, dass Hepburns Name mit auf dem Titel prangte: Denn sie gewann gleich mit ihrer ersten großen Rolle den »Oscar« – eine Geschichte, die fast noch märchenhafter ist als die des Films.

118 Min. | Romantische Komödie | William Wyler

u. a. Audrey Hepburn, Gregory Peck, Eddie Albert, Hartley Power, Paolo Carlini, Margaret Rawlings, Tullio Carminati, Harcourt Williams

Gumshoe (1971)

Auf leisen Sohlen

Stephen Frears' Regiedebüt ist eine humorvolle Hommage an den Film noir – im Liverpool der frühen Siebziger, mit seinen brachliegenden Arbeitervierteln. Albert Finney spielt einen ver-

hinderten Entertainer, der sich als Bingo-Ansager durchschlägt. Aus einer Laune heraus schaltet der Kenner und Fan amerikanischer *hardboiled*-Literatur eine Anzeige als Privatdetektiv und wird prompt in eine mörderische Affäre verwickelt. Finney, der hier fast nur im beigen Trenchcoat unterwegs ist, spielt die Rolle ziemlich charmant – für das heutige Publikum ist »Gumshoe« aber vor allem wegen seines Zeitkolorits sehenswert.

82 Min. | Noir-Hommage | Stephen Frears

u. a. Albert Finney, Billie Whitelaw, Frank Finlay, Janice Rule, Carolyn Seymour, Bill Dean, Oscar James, Fulton Mackay, George Innes, George Silver, Wendy Richard

Emperor of the North (1973)

Emperor of the North Pole / Ein Zug für zwei Halunken

Das Gipfeltreffen zweier Haudegenesichter, wie sie die Welt seither nicht mehr gesehen hat: Lee Marvin und Ernest Borgnine treten sich gegenüber als ein *Hobo* und ein Zugführer, in extremer Rivalität, die zur kompromisslosen Obsession wird. Der als »A No. 1« bekannte *Drifter* (Marvin) fordert den berühmten Bahnhandlanger Shack (Borgnine) heraus, der die blinden Passagiere »seines« Zuges mit diabolischer Miene (und mit Ketten und Hämmern) malträtiert, bis sie buchstäblich auf der Strecke bleiben, mitunter durch Räder und Gleise halbiert. Zugfilme sind mit ihrem Setting aus der paradoxen Gleichzeitigkeit von Bewegung und Statik seit jeher ein ganz besonderes Subgenre; auch hier wird der permanent in Fahrt befindliche Güterzug zu einer beklemmenden Falle. Neben dem knallharten Finale aus einer erbarmungslosen, fünfminütigen Zwei-Mann-Schlacht ist das Highlight des Films die dichte, beinahe haptisch erfahrbare Atmosphäre mit den originalgetreuen, detailversessenen Kostümen und Kulissen, womit Robert Aldrich und seine Crew

die drastische Zeit der amerikanischen Wirtschaftskrise in den 1930er Jahren rekonstruiert haben.

120 Min. | Action-Drama | Robert Aldrich

u. a. Lee Marvin, Ernest Borgnine, Keith Carradine, Charles Tyner, Harry Caesar, Malcolm Atterbury, Simon Oakland, Matt Clark, Hal Baylor, Elisah Cook Jr., Liam Dunn, Vic Tayback

Modesty Blaise (1966)

Modesty Blaise – Die tödliche Lady

Der britische Schauspielgigant Dirk Bogarde als exaltierter Superverbrecher Gabriel mit seiner sadistischen *Henchwoman*, verbarrikadiert in einem alten Kastell auf einem mediterranen Eiland; Italiens Star Monica Vitti in ihrer ersten englischsprachigen Rolle; und der *Newcomer* Terence Stamp: »Modesty Blaise« gehört sicherlich nicht zu den besten Filmen der Sechziger, steckt aber voller unbeschwertem *Sixties*-Charme, nicht zuletzt durch das *Location shooting* in Amsterdam und im Mittelmeer. Der Film gehört zu den Werken, die das damals boomende James-Bond-Spionageabenteuer-Flair in witziger Form aufgriffen. Die Titelheldin ist eine famose Agentin, die für den britischen Geheimdienst arbeitet und auf eine gleichnamige Comicfigur zurückgeht. Und von Regisseur Joseph Losey erhält man eine gewohnt originelle Inszenierung mit voyeuristischen Perspektiven.

115 Min. | Action-Komödie | Joseph Losey

u. a. Monica Vitti, Terence Stamp, Dirk Bogarde, Harry Andrews, Rossella Falk, Clive Revill, Alexander Knox, Scilla Gabel, Michael Chow, Joe Melia, Saro Urzi, Tina Aumont, Michael Craig

The Rainbow (1989)

Der Regenbogen

Die Härte viktorianisch geprägter Disziplin, der despotische Schulalltag oder das Wagnis, sexuelle Sehnsüchte im Verborgenen auszuleben: All das wird hier in filmische Bilder gefasst. Die sanfte Idylle der East Midlands ist die Kulisse für das *Coming of Age* einer jungen Frau: Ursula Brangwen, die Tochter eines wohlhabenden Landbesitzers in Derbyshire, will mehr vom Leben, als ihr Tradition und Normen gewähren. Sie steht stellvertretend für eine jüngere Generation, die sich von Altbewährtem emanzipiert und dadurch die Gesellschaft allmählich verändert. Welch Kraft und Leiden diese Modernisierung den Menschen abverlangt – den Alten wie den Jungen –, zeigt Ken Russells Verfilmung des gleichnamigen Romans aus der Feder von D. H. Lawrence von 1915. »The Rainbow« ist zugleich das *Prequel* zu »Women in Love« (1968), den Russell zwanzig Jahre zuvor gedreht hat.

106 Min. | Drama | Ken Russell

u. a. Sammi Davis, Amanda Donohoe, Paul McGann, Christopher Gable, Glenda Jackson, David Hemmings, Glenda McKay, Jim Carter, Judith Paris, Dudley Sutton, Kenneth Colley

The Big Knife (1955)

Hollywood-Story

In seinem ersten Film, den er ganz nach eigenem Gusto drehte und mit dem er sich reichlich Antipathien unter den großen Hollywoodmogulen einhandelte, wirft Robert Aldrich ein Schlaglicht auf die größtenwahnsinnigen Studiobosse, die er als problematische Anachronismen entlarvt. Der mächtige Filmproduzent Stanley Hoff will seinen künstlerisch ambitionierten Star Charlie Castle zur Unterzeichnung eines Knebelvertrages zwingen, durch

den der verdrossene Schauspieler für viele Jahre zum Dreh mittel-mäßiger Mainstream-Filme gezwungen wäre – in Castles schicker Bel-Air-Wohnung kommt es dann zum abgründigen Schlagabtausch. Aldrich porträtiert Hollywood von seiner schlechtesten Seite: Da sind der rückgratlose Agent, der eiskalte *Troubleshooter* und eben der egozentrische Produzent, der selbst vor Mord nicht zurückschreckt – ihn spielt Rod Steiger als exzentrischen Psychopathen, während Jack Palance den kaputten Star mit seiner zerstörerischen Katharsis darstellt. Beide liefern sich in drei Minuten eine der großartigsten Dialogsequenzen der Filmgeschichte.

112 Min. | Drama | Robert Aldrich

u. a. Jack Palance, Ida Lupino, Wendell Cory, Rod Steiger, Everett Sloane, Jean Hagen, Nick Dennis, Shelley Winters, Wesley Addy, Bill Walker, Paul Langdon, Ilka Chase, Michael Winkelman

Fast Times at Ridgemont High (1982)

Ich glaub' ich steh' im Wald

Die Achtziger waren das Jahrzehnt der Highschool-Filme, und »Fast Times at Ridgemont High« ist einer *der* Highschool-Filme schlechthin. Vor allem konserviert er die eigenartige Atmosphäre einer Zeit, die viel näher an unserer Gegenwart dran ist als an jener nur zehn, 15 Jahre vor dem Film – in der aber heutzutage selbstverständliche Informationsquellen und Kommunikationsmöglichkeiten wie Internet oder Mobiltelefone noch nicht existierten. Das Drehbuch stammt aus einer *undercover*-Recherche des späteren »Almost Famous«-Schöpfers Cameron Crowe, der sich – mit Anfang zwanzig – als Schüler in eine Highschool einschlich, um auf die amerikanische Jugendkultur zu blicken. Die hedonistisch-anarchischen Episoden erzählen, begleitet von einer exzellenten Song-Auswahl, vom letzten Schuljahr einer Handvoll Jugendlicher, von deren Gesprächen über Sex, von

Abtreibungen, Romanzen und Liebe – heraussticht Sean Penns archetypisches Porträt eines von jeglicher Autorität unbeeindruckten Dauerbekifften mit seiner unerschütterlichen Unbekümmertheit, quasi die ultimative Auslegung des kalifornischen Lebensgefühls.

98 Min. | Dramatische Komödie | Amy Heckerling

u. a. Jennifer Jason Leigh, Sean Penn, Judge Reinhold, Phoebe Cates, Brian Backer, Robert Romanus, Ray Walston, Forest Whitaker, Vincent Schiavelli, Scott Thomson, Amanda Wyss, D. W. Brown, Kelli Maroney, Eric Stoltz, James Russo

The Big Heat (1953)

Heißes Eisen

Der Kriminalkommissar Dave Bannion kommt einem korrupten Netzwerk auf die Schliche und macht sich mit seiner unnachgiebigen Fahndung mörderische Feinde. »The Big Heat« arbeitet gemäß dem klassischen Film-noir-Muster, bei dem der latent düstere Protagonist einen Parcours aus Lügner, Egoisten und Mördern durchläuft, ehe er das ganze kriminelle Geflecht vollumfänglich aufdeckt. Was den Film aber besonders macht, ist zum einen Glenn Fords Verwandlung seines freudigen Familienvaters in einen finsternen Racheengel; und zum anderen die für das damalige Kino ungewohnt selbstbewussten Frauen, die Gangsterbosse erpressen oder sich selbst rächen.

86 Min. | Noir-Thriller | Fritz Lang

u. a. Glenn Ford, Gloria Grahame, Lee Marvin, Jocelyn Brando, Alexander Scourby, Jeanette Nolan, Howard Wendell, Willis Bouche, Adam Williams, Peter Whitney, Edith Evanson, Dorothy Green, Dan Seymour, John Crawford

**Ebenfalls im
Buchhandel erhältlich:**



224 S., Softcover | ISBN 978-3-7450-8259-3